

Bunt denken im Putjatinhaus

Soziokultur Seit 20 Jahren vielfältige Angebote und nette Menschen

■ Von Diana Kossack

Dresden-Kleinzschachwitz.

Fürst Putjatin wäre stolz auf „seinen“ Ortsteil. Schließlich wandelt das soziokulturelle Zentrum Putjatinhaus auf den Spuren des großzügigen und wohlthätigen russischen Fürsten. Das Zentrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zusammenzuführen, miteinander zu leben, zu arbeiten und zu schaffen.

Ein Blick in den Gebäudekomplex an der Meußlitzer Straße verrät die Liebe, mit der hier gearbeitet wird. Liebevoll eingerichtete, warme Räume in einem gemütlichen Durcheinander der Gegensätze laden zum Bleiben ein. Die Werkstatt neben einem Regal voller Bücher mit verschiedenen Themen verrät den Geist des Fördervereins Putjatinhaus (Träger der Einrichtung), Gutes für andere Menschen zu tun, Kreativität mit handfester Arbeit zu vereinen.

Als 1993 die Entscheidung fiel, das vorher genutzte Gebäude an eine Montessori-Einrichtung zu übergeben, nahmen ein paar Bürger aus Kleinzschachwitz das Ruder in die Hand und gründeten den Förderverein Putjatinhaus. Sie setzten sich für den Erhalt des Hauses und die Kulturarbeit im Ortsteil ein.

Das Putjatinhaus gibt es inzwischen seit 20 Jahren. Als fest



Foto: Diana Kossack

Michael Krüger, Chef des Putjatinhauses in Dresden-Kleinzschachwitz, lebt für seine Aufgabe, Kultur von und für Menschen aus Dresden und Umgebung zu vermitteln.

etabliertes Kulturzentrum gehört es zum Alltag der Kleinzschachwitzer. Kurse für junge Mütter und Kleinkinder ab fünf Monaten, aber auch Vorträge, Ausstellungen, Kleinkunsttheater, Ferien- und Freizeitbeschäftigung sowie Kurse jeglicher Art laden zu einem kulturellen Austausch ein. Vier fest angestellte Mitarbeiter und zwei Bundesfreiwillige sorgen für einen reibungslosen Ablauf in dem Haus.

Interessierte finden dort ein buntes Programm von und für Kleinzschachwitzer und Men-

schen aus ganz Dresden und Umgebung. Hier machen die Einwohner Programm für Andere. Soziokultur wird im Putjatinhaus ganz groß geschrieben. Ziel ist es, Kultur auch für Menschen mit etwas weniger Geld zu bieten. „Ich halte das Bildungsgeld für eine gute Idee, um Kindern etwas Kultur zu vermitteln“, sagt Michael Krüger, Geschäftsführer des Putjatinhauses. Offenbar kennen noch zu wenige Menschen das Bildungsgeld der Bundesrepublik Deutschland. „Das Angebot wird viel zu selten ge-

nutzt“, stellt der Geschäftsführer fest. Auch Arbeitssuchende und Menschen mit wenig Geld finden Eingang in das kulturelle Programm des Putjatinhauses. Die Preise für die Kurse bewegen sich in einem Bereich, in dem für jeden etwas dabei ist.

Anlässlich des 20. Geburtstags wird es am 15. Juni ein Jubiläumsprogramm und vom 30. August bis 1. September 2013 ein Kleinkunstfestival geben. Wer mitmachen möchte, findet im Internet weitere Informationen. www.putjatinhaus.de